



HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.

- Vorstandsvorsitzende, Frau Irene Scholvin, 3200 Hildesheim, Christoph-Hackethal-Str. 49;
- Schriftführer, Herr Werner Sartorius, 7200 Tuttlingen, Nelkenstraße 2;
- Schatzmeister, Herr Emil Damm, Asterweg 7, O-1533 Stahnsdorf
- 1. Beisitzer, Herr Martin Eichler, 6100 Darmstadt, Sandbergstraße 69;
- 2. Beisitzer, Herr Wolfgang Liebehenschel, 1000 Berlin 37, Am Lappjagen 7;
- 3. Beisitzer, Frau Susanne Wirth, O-7010 Leipzig, Funkenburgstraße 1;
- 4. Beisitzer, Herr Jürgen Bielitz, O-7022 Leipzig, K.-Trufanow Straße 24;
- Ehrenvorsitzender, Herr Arthur Stieler von Heydekampf, 2000 Hamburg 60, Flemingstraße 4

Erscheint in zwangloser Folge.

Bankverbindung Berliner Commerzbank, Konto 640 22 00 (BLZ 100 400 00)

HEFT 17

67. JAHRGANG

Dezember 1992

Hildesheim, im November 1992

Liebe Luther-Verwandte!

Sicher geht es vielen von Ihnen so wie mir:

Die Zeit rast nur so dahin und man hat Mühe, alles Vorgenommene zu schaffen!

In diesem Zusammenhang bewundere ich unseren Ahnherren ganz besonders, denn was hat er nicht in seinem gar nicht so langem Leben geschrieben.

Neben seinen vielen Predigten in Wittenberg und vielen anderen Orten, ganz zu schweigen von seiner Lehrtätigkeit und den Diskussionen in seinem Hause! Dafür ist er ja auch noch 449 Jahre nach seinem Tode sozusagen "in aller Munde", wie folgendes beweist:

Am 31. Oktober dieses Jahres wurde im Deutschlandfunk eine Reportage aus Wittenberg über ihn gebracht, in deren Verlauf die Leiterin der Bibliothek des Predigerseminars interviewt wurde. Sie erwähnte dabei auch unsere "Lutheriden-Vereinigung", die ihr durch Besuche von Mitgliedern und durch das Familienblatt gut bekannt ist. Nachbarn hier waren ganz überrascht, daß Hildesheim als Sitz der Vereinigung genannt wurde!

Im Laufe des Jahres 1994 planen wir wieder ein Familientreffen mit Mitgliederversammlung, das höchstwahrscheinlich in Wittenberg stattfinden soll. Worms wäre aus verschiedenen Gründen etwas schwierig. Bitte merken Sie sich diese Veranstaltung schon mal vor. Im nächsten Familienblatt im Frühjahr können wir Ihnen sicher Näheres mitteilen.

Für alle Post bedanke ich mich sehr herzlich! Den unter Krankheit leidenden wünsche ich mit Gottes Hilfe gute Besserung, den Traurigen die lindernde Wirkung der Zeit und allen Mitgliedern Gesundheit, Schaffenskraft und viel Freude!

Unser Familienblatt verschafft Ihnen hoffentlich einige schöne und interessante Stunden. Wir sind dankbar für Beiträge und Anregungen aus dem Empfängerkreis, die Sie bitte an mich senden. Auch über weitere Familien-Nachrichten würden wir uns sehr freuen.

Mit vielen guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein friedvolles Jahr 1993 grüße ich Sie alle - zugleich im Namen des Vorstandes

Irene Scholvin

Irene Scholvin



10

Vorreformatorisch.
Wittenberg, 1524.

1

1. Ge : lo : bet seist du, Je : su Christ, daß du Mensch ge:
bo : ren bist von ei : ner Jung-frau, das ist wahr, des
freu : et sich der En : gel Schar. — Kn : ri : e : leis!

2. Des ewgen Vaters einig Kind / jetzt man in der Krippe
findt; / in unser armes Fleisch und Blut / verkleidet sich das
ewge Gut. / Knrieleis!

3. Den aller Welt Kreis nie beschloß, / der liegt in Marien
Schoß; / er ist ein Kindlein worden klein, / der alle Ding er-
hält allein. / Knrieleis!

4. Das ewge Licht geht da herein, / gibt der Welt ein neuen
Schein; / es leucht't wohl mitten in der Nacht / und uns des
Lichtes Kinder macht. / Knrieleis!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, / ein Gast in der Welt
hie ward / und führt uns aus dem Jammertal, / er macht uns
Erben in sein Saal. / Knrieleis!

6. Er ist auf Erden kommen arm, / daß er unser sich erbarm /
und in dem Himmel mache reich / und seinen lieben Engeln
gleich! / Knrieleis!

7. Das hat er alles uns getan, / sein groß Lieb zu zeigen
an. / Des freu sich alle Christenheit / und dank ihm des in
Ewigkeit! / Knrieleis!

Erste Strophe vorreformatorisch (1370),
die andern von Martin Luther, 1483—1546.

Martin Luther in Worms

"... so kann und will ich nichts widerrufen..."

von Lothar Machalet

An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit

Tiefgreifende politische Wandlungen und technische Erfindungen bestimmen die Wende zur Neuzeit. In der Kirche zeigen sich störende Tendenzen, sie verweltlichte mehr und mehr. In England, Frankreich und Spanien bildeten sich mehr oder minder selbständige Nationalkirchen heraus. Die Türken dringen mehrfach nach Mitteleuropa vor. Die Schauplätze der Geschichte erweitern sich durch die Entdeckung des amerikanischen Kontinents. Die Schwerpunkte verlagern sich vom Mittelmeer zum Atlantik, von Italien auf Spanien, Portugal, Frankreich und England. Nach dem Tode von Maximilian I. (1493-1519) bewerben sich Karl I. von Spanien und Franz I. von Frankreich um die Kaiserkrone, die schließlich der Habsburger als Karl V. erhält (1519-1556). Karls Wahl wird sehr gefördert durch die materielle Hilfe der Fugger, die mit 850 000 Goldgulden "nachgeholfen" haben. Zu seinen Wahlversprechungen gehört u.a. auch die Zusage, daß niemand ohne Untersuchungen und gerichtlichem Verhör geächtet werden sollte. Und dieses zugestandene Recht spielt in der Luthersache eine weichenstellende Rolle. Der Habsburger, als 19jähriger Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation geworden, galt als ehrgeizig, zu Deutschland hatte er keine inneren Bindungen, seine Muttersprache war Französisch, Deutsch beherrschte er kaum. Karl V. verstand sich als letzter Vertreter der abendländischen Reichsidee, er war Anhänger der universellen Kirche und damit entschlossener Gegner jeglicher reformatorischer Gedanken. Wegen seiner Gegnerschaft zu Luther schien ein Kompromiß unmöglich, jedoch die innen- und außenpolitischen Zwänge waren angetan, einen Konsens zu suchen. Besonders Friedrich (der Weise) von Sachsen, Beschützer Luthers und mächtiger deutscher Kurfürst, drang darauf, daß Luther nicht ungehört verurteilt werden darf. Schließlich konnte der Kaiser nicht anders - sein Gesicht wollte er nicht verlieren - und lud Luther vor den Reichstag in Worms, damit er Rechenschaft über sein Wirken ablege.

Der Reichstag war kein Parlament im heutigen Sinne, sondern eine Vertretung der Länder und Städte.

Wormser Reichstag

450 JAHRE



Im WORMSER-EDIKT vom April 1521 verbot Kaiser Karl V. Luthers Lehren u. verhängte über ihn die Reichsacht



Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen

Herrn
Luther Melchalett
5. Kohn
Bonnener Str. 75

Von der Kaiser- und Bischofspfalz in Worms, in der 1521 der Reichstag stattfand, ist nichts mehr vorhanden. Eine Bronzetafel erinnert an den einstmals denkwürdigen Schauplatz:

"Hier ist eine der denkwürdigsten Stätten des Abendlandes / Hier war der heilige Tempelbezirk der Römer / Die Königsburg der Nibelungen / Die Kaiserpfalz Karls des Großen / Der Hof des Fürstbischofs von Worms / Zerstört durch die Franzosen in den Jahren 1689 und 1795 / Mehr als Hundert Reichs- und Fürstentage fanden hier statt / Hier stand vor Kaiser und Reich Martin Luther."

Anlässlich der 450sten Wiederkehr des Wormser Reichstages 1971 gab die Deutsche Bundespost o.a. Sondermarke heraus (Mi-Nr.669). Das Bildmotiv zeigt Luther, wie er sich vor Kaiser und Reichsvertreter verantwortet. Zur Linken des Kaisers sitzt die kirchliche Macht, zur rechten die Fürsten. Der Sonderstempel gibt den Wormser Dom wieder. Der FDC zeigt den Cranach-Stich von 1551 und den berühmten Schlußsatz von Luthers Bekenntnis - jene Abschlußworte, die sprichwörtlich geworden sind.

Worms ist nicht nur mit Luther verbunden, sondern auch mit der Nibelungensage. In den Straßennamen tauchen deshalb Hagen, Siegfried und Kriemhild auf, jene Sagengestalten, die im Nibelungenlied besungen werden.

Luther in Worms

Am 26.3.1521 überreichte der Reichsherold Kaspar Sturm von Oppenheim Luther das Vorladungsschreiben sowie einen kaiserlichen Geleitbrief (Schutzbrief). Am 2.4. machte sich Luther in einem vom Wittenberger Rat zur Verfügung gestellten Rollwagen auf die Reise nach Worms, zusammen mit dem befreundeten Wittenberger Theologieprofessor Nikolaus von Amsdorf (1483-1565), dem jungen Edelmann Peter von Sauven aus Pommern als Vertreter der Studentenschaft und Johann Petzensteiner, ein Augustinermönch aus Nürnberg. Zur Ordensregel der Augustiner gehört es, daß Brüder nur zu zweien reisen durften.

...

Vom 16. bis 26.4. war Luther in Worms, um sich vor Kaiser Karl V., dem päpstlichen Legaten Hieronymus Alexander (1480-1542) sowie vor den deutschen Landesfürsten und Repräsentanten der Reichsstädte zu verantworten.

Am Abend des 17.4. erschien Luther erstmals vor dem Reichstag. Man verlangte von ihm den völligen oder teilweisen Widerruf seiner Schriften, wozu er keine Bereitschaft zeigte. Luther bat den Kaiser - zur Enttäuschung seiner Freunde und zur Verwundung seiner Gegner - um Bedenkzeit. Gab Luther "klein" bei? Der nächste Tag war ein Donnerstag, nachmittags um 16.00 Uhr; dieser 18.4.1521 sah einen Luther, der sich nicht mehr beeindruckten ließ. Eine öffentliche Diskussion um Luthers Lehren wünschte weder der Kaiser noch der päpstliche Vertreter, so war der Ausgang der Verhandlung vorprogrammiert.

"Nun, so will ich eine Antwort geben, die weder Hörner noch Zähne haben soll. Es sei denn, daß ich mit Zeugnissen der Heiligen Schrift oder mit klaren und hellen Gründen überwunden werde und also mein Gewissen in Gottes Wort gefangen ist, so kann und will ich nichts widerrufen, weil weder sicher noch geraten ist, etwas wider das Gewissen zu tun."

Luthers berühmte letzten Worte "Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir, Amen!" gehen in der allgemeinen Aufregung unter; freilich sind diese Schlußworte nicht völlig gesichert, obwohl sie Luthers Denkweise widerspiegeln.

Das Auftreten Martin Luthers vor Kaiser und Reich beflügelte in der Folgezeit die Phantasie der Menschen.

Luther in Acht und Bann

Der weitere Gang der Geschichte lebt im Bewußtsein des Volkes weiter. Über Luther wurde die Reichsacht verhängt, er wurde für vogelfrei erklärt. Auf der Rückreise nach Wittenberg wurde er am 4.5.1521 "überfallen" - er wurde, wie man heute sagen würde, aus dem Verkehr gezogen. Es war eine fingierte Gefangennahme durch seinen Landesherrn, die Luther zunächst aus der öffentlichen Schußlinie brachte. Er nutzte den "unfreiwilligen" Aufenthalt auf der Wartburg zur Übersetzung des Neuen Testaments.

Luther wurde im Volke verehrt, sein Einfluß wurde immer größer trotz der kaiserlichen Acht und des kirchlichen Banns. Die Acht war neben der Todesstrafe und lebenslänglichem Kerker eine schwere Strafe. Der Geächtete galt als Feind des ganzen Volkes. Jedermann konnte ihn ohne Strafe erschlagen, die Acht galt bis ans Lebensende. Der kirchliche Bann war nicht minder gefährlich. Ein Gebannter konnte getötet werden, ohne daß größere Sanktionen darauf folgten. Aber alle Strafandrohungen halfen nichts.

Der Spruch des Wormser Edikts konnte in der Folge im gesamten Reich nicht in die Praxis umgesetzt werden, weil das Urteil von vielen Menschen nicht anerkannt wurde. Die reformatorische Bewegung entwickelte sich weiter. "Der wilde Eber", so der jugendliche Kaiser über Luther, blieb bis auf den heutigen Tag geradezu ein Sinnbild für Standhaftigkeit, Selbstbewußtsein und Mut.

Begriffe von damals

■ Bann

Ausschluß von allen kirchlichen Zeremonien, einschließlich des Verbotes, die Kirche zu betreten. Der Umgang mit einem Gebannten zog für Dritte ebenfalls den Bann nach sich. Ein Gebannter konnte getötet werden, ohne daß größere Sanktionen darauf erfolgten. Das Eigentum des Gebannten fiel an die Kirche. Ab 1220 hatte 6 Wochen nach Verhängung des kirchlichen Banns die Reichsacht zu erfolgen. Die Bannandrohungsbulle war das päpstliche Schriftstück zur Ankündigung des Banns. Sie ließ dem Opfer noch eine gewisse Zeitspanne zum Widerruf seiner Auffassung. Erfolgte dieser nicht, wurde der Bann rechtskräftig.

■ Kaiserliche Acht

Neben der Todesstrafe und lebenslänglichem Kerker die schwerste Rechtsstrafe. Der Geächtete galt als Feind des ganzen Volkes. Niemand durfte ihn speisen noch beherbergen. Jedermann konnte ihn ohne Strafe erschlagen. Sein Vermögen fiel dem Geschädigten oder dem Kaiser zu. Die strenge Acht war lebenslänglich und unlösbar.

LUTHER UND DER SCHWAN

In der Niederländischen Lutherischen Kirche gilt der Schwan als Sinnbild. In den Innenräumen und auch an den Fassaden aller lutherischen Kirchen findet man einen oder mehrere Schwäne abgebildet. In Deutschland habe ich das nie gesehen.

In Holland gibt es die nachfolgende Geschichte:

Wir müssen bis auf **Johannes Hus** zurückgehen, der 1415 verbrannt wurde und damit auch die Versuche zur Kirchenreformation.

Nun bedeutet der Name "**Hus**" - **Gans**, und es gibt eine Legende, daß "**Hus**" auf dem Weg zum Scheiterhaufen gesagt hat:

" Diese Gans kann man braten, aber nach mir wird ein Schwan aufstehen und diesen wird man nicht braten können."

Als nach einem guten Jahrhundert die Kirchenreformation durch Martin Luther den Durchbruch schaffte, sagte man:

" Er ist der Schwan, von dem "Hus" schon gesprochen hat."

Deshalb wurde der Schwan ein Wahrzeichen der Lutherischen Kirche in Holland.

**J.A. Kattenberg-Ruarus
Leiden, Niederlande**



Gerüste umhüllen derzeit das Schloß. Denn es stehen umfangreiche Baumaßnahmen ins Haus. Danach wird wieder dieser schöne Anblick aus allen Himmelsrichtungen möglich sein.

Foto: Peter Voß

Wo Martin Luthers Enkeltochter ihre Hochzeit feierte

Das Schloß zu Nossen hatte viele Besitzer und Bauherren

Wie Nossen zu seinem Namen gekommen ist, weiß bis heute keiner mit Sicherheit zu sagen. Die es ganz genau wissen wollen, beziehen sich auf die Gründung des Schlosses, das bis 1315 eine Burg der Ritter von Nuzzin war. Ständiger Streit der Ritter mit dem Kloster Altzella führte zur Aufgabe ihrer Stammburg. 1315 bis 1430 war sie dann im Besitz des Bischofs von Meißen. 1436 kaufte das Kloster Altzella das Schloß für 4 200 Gulden. Nach der Auflösung des Klosters im Zuge der Reformation wurde es 1540 Besitz des Landes Sachsen. Als Jagd- und Reiselager für den kurfürstlichen Hof gelangte der Riesensaal mit seinen zwei Kaminen, den eichenen Tischen und Bänken, den Wandgemälden, den kostbaren Geweihen und Leuchtern zu besonderem Ruhme. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war das Schloß aber so veraltet, daß es von August dem Starken nach seinen Jagden im Zellwald gemieden wurde, und er das Rittergut Keseberg bei Augustusberg bevorzugte. 1775 wurde es endgültig als kurfürstliche Unterkunft aufgegeben. Fortan hatte es die verschiedensten Funktionen und wurde zweckentsprechend umgebaut. So befanden sich hier das Rent-, Finanz- und Justizamt sowie das Amtsgericht. Zeitweise war es Gefängnis und Königliche Landeserziehungsanstalt.

Als historische Ereignisse werden von den Stadtchronisten u. a. folgende Begebenheiten hervorgehoben: 1583 durfte

hier ein Sohn Dr. Martin Luthers die Hochzeit seiner Tochter Anna ausrichten. Vom 25. November bis 24. Dezember 1716 war die auf dem Transport schwer erkrankte Gräfin Cosel als Gefangene auf dem Schloß. Am 7. Mai 1813 übernachtete Napoleon hier. Der Chronist berichtet: „Während er es sich bei einem Fäßchen Wein wohlergehen ließ, fraßen und zertrampelten in der früheren Hofstube die Pferde das Zinsgetreide, und seine Soldaten plünderten die Stadt.“

Heute sind in der Schloßanlage 32 Wohnungen, die katholische Kapelle und das Heimatmuseum untergebracht. Seit 1979 wird am Schloß gebaut. Herr Wild, Bauleiter von Anbeginn, könnte ein Buch darüber schreiben: „Als 1979 begonnen wurde, war lediglich die Sanierung von Dach, Fassade und Fenster vorgesehen. Bald stellte sich aber heraus, daß die Schäden erheblicher waren. Es existierten keine Unterlagen vom Objekt. Ständig gab es Probleme mit der Bereitstellung von Bilanzen und Material sowie mit den Ausführungsbetrieben...“

Heute sehen wir trotz aller neuen Widrigkeiten optimistischer in die Zukunft. Eine für diese Schloßdimension geringfügige Geldsumme von etwa 380 000 DM würde es noch in diesem Jahr ermöglichen, die Außenarbeiten zum Abschluß zu bringen. Voraussetzung ist allerdings, daß die Landesregierung schnell die längst fällige Entscheidung über die Zugehörigkeit des Schlosses zu Land, Kreis

oder Stadt fällt. In der Zukunft sind dann der Ausbau des Museums weiterzuführen, der Innenhof neu zu gestalten, das Tor und der Haupteingang mit dem historischen Sachsenwappen zu restaurieren. Das Projekt zur baulichen Um- und Neugestaltung des Schloßmuseums wurde von der Denkmalpflege erarbeitet. Mit der zusätzlichen Nutzung des zweiten Obergeschosses verdoppelt sich die Ausstellungsfläche auf 400 Quadratmeter. Gedacht ist z. B. an ein „Museum zum Anfassen“, in dem auch Unterricht stattfinden kann. Schwerpunkte werden Geologie, historischer Bergbau, Umwelt, einheimische Tierwelt (mit der wertvollen Schmetterlingssammlung), Stadt-, Schloß- und Urgeschichte sowie die Entstehung des Handwerks im alten Bürgerstädtchen Nossen.

Es könnte im Schloßbereich viele touristische „Leckerbissen“ geben, vorausgesetzt, die Finanzlage stabilisiert sich in absehbarer Zeit. Wie wäre es z. B. mit einem Besuch in einem Café, der Terrasse des Weinrestaurants, des Burgfestes oder zum Konzert im Kurfürstenzimmer (nach altem Muster im Renaissancelstil wieder hergerichtet)? Studenten der Technischen Universität Dresden haben dazu bereits sehr wertvolle Studien sowie eine Gestaltungskonzeption für den Schloßhof angefertigt, die bei den Abgeordneten des Stadtparlaments großen Anklang gefunden haben. Peter Voß

Hoffnungsvolle Zeichen

In Königsberg in Ostpreußen (zur Zeit Kaliningrad) wurde im Sommer 1991 eine "evangelisch-lutherische Kirche für Königsberg und Nordostpreußen" wiederbe-gründet. Der Gemeinde wurde ein Nebenraum der Krenzkirche für ihre Gottesdienste zur Verfügung gestellt. Auch ein aus Sachsen stammender Pfarrer wurde dort eingeführt.

Sich haben Sie auch davon gehört, daß im Sommer ein großer, sehr gut besuchter Gottesdienst in der Domruine stattgefunden hat. Dies alles ist auch erwähnenswert im Zusammenhang mit unserem Ahnherrn.

Er selbst war zwar nie in Ostpreußen, aber sein Sohn Hans studierte dort und die Tochter Margarethe heiratete Georg von Kuehnheim. Beide sind auch in Ostpreußen verstorben -

Schön ist zu hören, daß ab November 1992 einmal wöchentlich in Königsberg eine Radiosendung in deutscher Sprache empfangen werden kann, gesendet von der "Lutherischen Stunde" aus Bremen.

Bis vor zwei Jahren wäre dies alles undenkbar gewesen! Es waren keinerlei Gottesdienste erlaubt. Alle Kirchen wurden - soweit nicht zerstört oder mit der Zeit verfallen - zweckentfremdet verwendet!

Also - hoffnungsvolle Zeichen!

Irene Scholvin
-im November 1992-

FAMILIENNACHRICHTEN

Auch diesmal wieder einige Familiennachrichten:

H O C H Z E I T E N

Unsere herzlichsten Glückwünschen den Ehepaaren

Ulrike Haberland und Friedrich Schmidt am 12.Mai 1992 in Raisdorf

Kathrin Haberland und Helge Gebauer am 12.Mai 1992 in Raisdorf

G E B U R T E N

Gottes Segen für den Lebensweg wünschen wir den neuen Erdenbürgern

Ruben Marcel Menke * 04.02.1990 in Barbados

Raphael Matthis Menke * 29.11.1991 in Washington DC.

Eltern: Dr. Kathrin Menke, geb. Eckelmann und Dr. Christopf Menke

Heide Marcell Gebauer * 29.08.1992

Eltern: Kathrin Gebauer, geb. Haberland und Helge Gebauer

Veit-Christoph Walfant * 05.09.1992

Sophie Dorelise Raynaud * 11.08.1992 in St. Egrève/Grenobel
Frankreich

Jonas Christoph Illing * 29.08.1992 in Heidelberg

Eltern: Petra und Frank Illing

Ryan Michael Surface * 10.11.1992 in Fenton, Michigan, USA

S T E R B E F Ä L L E

In stiller Trauer gedenken wir

Hannelore Dörtz Siebert am 02.06.1992 in Hamburg, 62 Jahre

Marie-Helene Ohle am 21.02.1992, 81 Jahre

Oskar Riester am 31.03.1992, 80 Jahre

Ursula Haberland am 25.09.1992 in Elmshorn, 77 Jahre

Dorelise Sartorius am 22.09.1992 in Göttingen

Wir möchten den Angehörigen der Verstorbenen unser Mitgefühl ausdrücken.